



Online-Fachtagung

„Für ein gutes Leben im Alter: Digitale Souveränität stärken“

20. April 2021

An-gedacht – Einführung

Zu Beginn der Fachtagung „Für ein gutes Leben im Alter: Digitale Souveränität stärken“ möchte ich das Thema an-denken.

Vielleicht werden Sie verwundert sein, wenn ich Ihnen ein Bild einblenden werde, das mit dem, was uns spontan zu Digitalisierung einfällt, auf den ersten Blick vielleicht nicht viel zu tun haben scheint.



Ein Blick in die Paramentenwerkstatt der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Ratzeburg, in der seit 1954 liturgische Textilien gewebt werden.

© Maria Rohweder

Das Weben, die Weberei ist eine der ältesten Techniken, Handwerke der Menschheit, weit älter als die Töpferei. Jahrtausende lang wurde der einfache Webstuhl verwendet, im Mittelalter wurde der Flachwebstuhl erfunden, aber erst im 18. Jahrhundert wurde der Webstuhl wesentlich weiterentwickelt.

Eine alte Technik, ein altes Handwerk, eine alte Technologie.

Wie lässt sich dieses alte Handwerk mit dem Thema dieser Fachtagung verknüpfen? Einige Gedanken dazu:

- Weben funktioniert nur in der Kreuzung von mindestens 2 Fadensystemen: Grundlegend für ein gutes Leben im Alter heute ist ein tragendes Netz, ein Gewebe in der Kombination aus analogen und digitalen Kontakten und Technologien.
- Weben erfordert Geduld, Genauigkeit und die Fähigkeit zur Langsamkeit. Ältere und alte Menschen schätzen beim Lernen und Erklären digitaler Technologien und Fragestellungen es sehr, wenn dies mit Geduld und in ihrem je eigenen Lerntempo geschieht.



© Dieter Schütz / pixelio.de

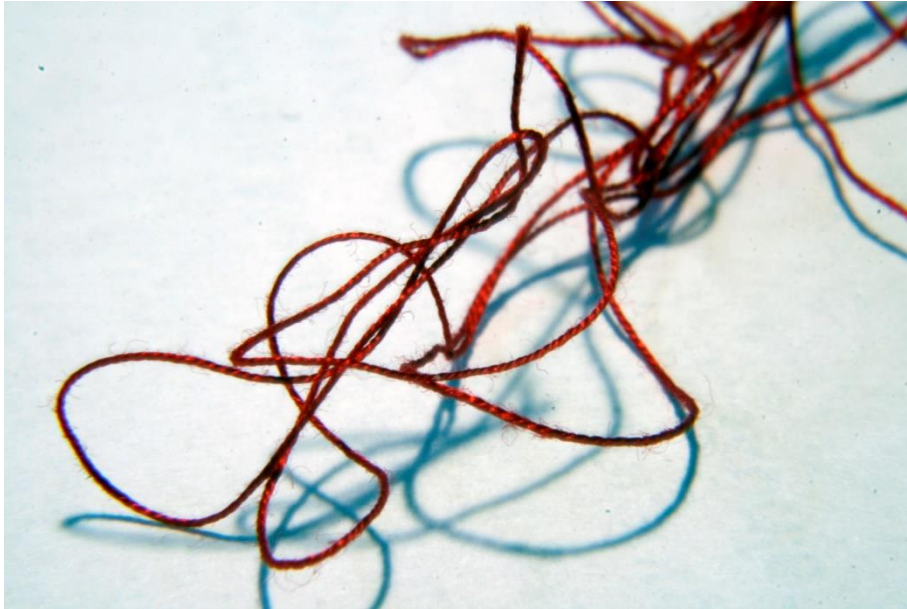
- Ebenso brauchen sie immer wieder die Möglichkeit nachfragen zu können. Wie war das noch mal? Was muss ich machen, wenn? Ganz so, wie man das Webschiffchen rauf und runter, und wieder rauf und runter durch das Fadensystem führt: erklären, ausprobieren, nachfragen können, erklären, selber ausprobieren. Das macht sicher, das bringt Erfolgserlebnisse und Freude. Und: Das Selbstbewusstsein wird gestärkt.
- Genau dafür braucht es Gelegenheiten und Räume, aber auch Engagierte – beruflich und freiwillig, die diese Aufgabe übernehmen, damit ältere und alte Menschen Vertrauen und Sicherheit gewinnen und ihre digitale Souveränität gestärkt wird.



Paramentenwerkstatt in Ratzeburg © Maria Rohweder

- Im übertragenen Sinn wird das Leben, die Lebensbiografie mit einem Gewebe verglichen, aus vielen verschiedenen Fäden, mal matt, mal glänzend, mit bunten Mustern oder einfarbig, mal dunkler, mal heller, zwischendrin leuchtend. Je älter man ist, umso sichtbarer wird, was das Leben alles schon gewebt hat. Ältere verfügen über so viel Lebenserfahrung und Kompetenzen. Sie sind technisch gar nicht unbeleckt, sondern bringen ihre ganz eigene Technikbiografie mit. Mit den digitalen Technologien und Medien weben sich nun andere Fäden ein, aus denen auch ein Muster entstehen kann.
- Diese neuen Fäden müssen den einzelnen Menschen aber persönlichen Nutzen bringen – nur dann werden sie verarbeitet. Es geht nicht um eine Begeisterung für Technik, sondern um den persönlichen Nutzen, den die Technik einem bringt: die Enkelkinder über Skype sehen...
- Nun ein Technikwechsel: Vom Weben zum Teppichknüpfen. Grundlage für das Knüpfen von Teppichen ist eine feste Stramingrundlage, vielleicht sogar mit vorgezeichnetem Muster. Der 8. Altersbericht und vor allem auch die BAGSO weisen deutlich darauf hin, wie notwendig es jetzt ist, lokale Lern- und Unterstützungsangebote für ältere und alte Menschen auszubauen und die technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.
- Mit dem Knüpfhaken werden die vorgeschneittenen Wollfäden in immer gleicher Länge mit einer bestimmten Knüpfttechnik in die feste Stramingrundlage eingearbeitet. Mit jeder wachsenden Reihe verwandelt sich der steife Stramin in einen weichen Teppich. Jede einzelne Initiative zur Stärkung digitaler Souveränität ist wichtig, damit

ein Teppich entstehen kann. Und ebenso braucht jede Initiative auch eine tragende Struktur, an die sie anknüpfen kann. Wo knüpfen Sie an als beruflich Agierende oder als freiwillig Engagierte? Welchen Faden ziehen Sie an welcher Stelle durch den Stramin? Welche Strukturen brauchen Sie?



© Petra Dietz pixelio.de

- Und zu guter Letzt: Die Frauen der Navajo-Indianer weben in jeden Teppich einen speziellen Faden ein. Sie nennen ihn: den Faden für den Weg des Geistes. Wir kennen den roten Faden, der sich durch etwas oder durch unser Leben zieht. In der Mythologie gibt es den Lebensfaden als Symbol für das menschliche Leben. Und in der Theologie spricht man vom goldenen Faden – der Spur Gottes in unserem Leben. Für ein gutes Leben im Alter sind diese besonderen Fäden bedeutsam. Im Rückblick auf das gelebte Leben erkennt man vielleicht hier und da doch einen roten Faden oder auch einen goldenen Fadenlauf: Momente der Bewahrung, des Glücks, der Nähe Gottes, einer tiefen Zufriedenheit, des Geführt-worden-Seins, der Wertschätzung, die man erfahren hat. Vieles ergibt erst im Rückblick einen Sinn, ganz im Sinne von Sören Kierkegaard, der sagte: „Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber man muss es vorwärts leben.“

Ich wünsche uns allen, dass diese Fachtagung ein Faden sein möge im großen Webstück derer, die dazu beitragen, dass ältere und alte Menschen für ein gutes Leben im Alter in ihrer digitalen Souveränität gestärkt werden.

Einen interessanten und segensreichen Tag Ihnen und uns allen!

Petra Müller
Leiterin Fachstelle Ältere